

Ressourcen von Menschen mit schwerer Demenz erkennen

Die Modified Ordinal Scales of Psychological Development (M-OSPD)

Identifying the Resources of People with Severe Dementia The Modified Ordinal Scales of Psychological Development (M-OSPD)

Margit Höfler, Yvonne Roithinger & Stefanie Auer

Themenschwerpunkt Demenz

Zusammenfassung

Traditionelle Testinstrumente liefern bei Menschen in einem schweren und sehr schweren Stadium einer Demenz oft keine aussagekräftigen Ergebnisse mehr und vermitteln damit den Eindruck, als hätten Menschen in dieser Phase ihres Lebens keine Fähigkeiten mehr. Aus diesem Grund werden auch spezifische und individuelle Bedürfnisse häufig nicht erkannt oder falsch interpretiert. Dies kann zu einem Behandlungsnihilismus führen, der für die Lebensqualität von Menschen mit einer schweren Demenz fatale Auswirkungen haben kann. Dabei haben Menschen auch in dieser Lebensphase Ressourcen und Fähigkeiten, die gut in der Begleitung und Pflege genutzt werden können. Mit einem bisher in der Praxis wenig beachteten Testinstrument, der „Modified Ordinal Scales of Psychological Development“ (M-OSPD; Auer, Sclan, Yaffee & Reisberg, 1994) können diese Fähigkeiten reliabel und valide erhoben werden. Die Anerkennung der Ressourcen und Fähigkeiten von Menschen mit schwerer Demenz erhöht die Professionalität von Pflegeteams, die zunehmend multidisziplinär aufgestellt sind.

Abstract

Traditional mental-status and psychometric assessments often bottom out in the late stages of Alzheimer's Disease (AD). This can lead to the misconception that persons with severe dementia lack abilities and specific individual needs, potentially impacting their quality of life. However, even in the final phases of dementia, individuals possess resources and abilities that can be used to provide effective support. These abilities can be reliably and validly assessed using the Modified Or-

dinal Scales of Psychological Development (M-OSPD; Auer, Sclan, Yaffee & Reisberg, 1994), a tool that has received limited attention in practice. Recognizing the capabilities of individuals with severe dementia can enhance the professionalism of increasingly multidisciplinary care teams.

1. Einleitung

Geschätzt leben derzeit weltweit mehr als 57 Millionen Menschen mit einer Demenz. Es wird angenommen, dass sich diese Zahl alle 20 Jahre verdoppeln wird (Dementia Forecasting Collaborators, 2022). Bezogen auf Österreich geht man derzeit von ca. 146.000 betroffenen Personen aus, und auch hier wird eine mehr als Verdoppelung bis 2050 auf ca. 310.000 Betroffene erwartet (ebd.). Mehr als 85 % der BewohnerInnen von Pflegeheimen in Österreich weisen eine kognitive Beeinträchtigung im Sinne einer Demenz auf – jedoch haben nur etwa 60 % eine medizinische Demenzdiagnose (Auer et al., 2018). Ohne eine medizinische Diagnose erhalten die Betroffenen aber oft nicht die Behandlung und Unterstützung durch spezielle Expertise, die nötig wäre, um die Lebensqualität der Betroffenen und auch die Arbeitszufriedenheit und Belastung der Pflegeteams zu optimieren (Auer, Gräbel, Viereckl, Kienberger, Span & Luttenberger, 2015). Eine Professionalisierung und Weiterbildung sind für Pflegeteams nötig und psychologische Tests bzw. Instrumente können helfen, Bedürfnisse und Ressourcen von Menschen mit Demenz besser zu erkennen und entsprechende Behandlungen zu entwickeln. Es wird angenommen, dass ungefähr die Hälfte der diagnostizierten Personen mit Demenz eine schwere Demenz hat (Ferri et al., 2005).